

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Leipzig: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 2.50. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverbindung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6. Halbjährig . . . 7 " — 3. Vierteljährig . . . 3 " 70 "

im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6. Halbjährig . . . 9 " — 3. Vierteljährig . . . 4 " 70 "

Alle die Abnahme Verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Blätter nicht annehmen.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 15.

Sermannstädter Zeitung

120. Jahrgang.

Pius X. und das Vetorecht.

Bekanntlich ist es eine notorische Thatsache, daß beim letzten Concilium Oesterreich-Ungarum ein Veto gegen die Wahl des Cardinals Rampolla zum Papst ausgesprochen hat. Ueber dieses Vetorecht ist seitdem viel gesprochen und geschrieben worden, und selbst der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski hat in seiner Ansprache an die Delegationen diesem Vetorecht einen längeren Passus gewidmet.

Kürzlich hat nun in Rom eine Versammlung von Cardinälen stattgefunden, um gegen dieses Vetorecht als einen Eingriff in die Freiheit der Kirche Protest zu erheben und auf Mittel zur Abschaffung dieses Vetorechts zu sinnen. Dieses Mittel scheint man nun gefunden zu haben. Wie verlautet, werde der Papst, um das Vetorecht abzuschaffen, anordnen, daß jeder Cardinal bei seiner Ernennung schwören solle, er werde niemals in einem Concilium im Namen seiner Regierung von dem Vetorecht Gebrauch machen.

Auch die gegenwärtigen Mitglieder des Cardinal-Collegiums würden einen solchen Eid leisten. Sollte sich diese Meinung bestätigen, so darf man gespannt sein, wie die Mächte, die ein Vetorecht oberherrlich in Anspruch nehmen, nämlich Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien und auch das Königreich Italien als Rechtsnachfolger des ehemaligen Königreichs Neapel-Sizilien, sich zu diesem Schritt des Vaticanus stellen werden.

Das deutsche Reich ist an der Frage selbst nicht direct interessiert, da es nie ein Vetorecht beansprucht hat. Das deutsche Reich ist daher in der Lage, seine guten Beziehungen zum Vaticanum unbeeinträchtigt durch solche heisse Fragen weiter zu pflegen.

Diese guten Beziehungen haben erst soeben durch die Ernennung des neuen Nuntius in München, Monsignore Caputo, einen treffenden Ausdruck gefunden. Ueber den neuen Münchener Nuntius, Monsignore Caputo, berichtet man aus Rom:

In vaticanischen Kreisen hat die Ernennung Caputo's ein gewisses Erstaunen hervorgerufen, da dieser Bräutigam, der früher alle Ausblicke auf eine glänzende Karriere hatte, von Rampolla plötzlich kaltgestellt worden war. Dafür geschah das Unerhörte, daß . . . die italienische Regierung ihn zum Abt von Altamura (einem unter königlichem Patronat stehenden Kloster) ernannte.

Seine Wiederübernahme in den diplomatischen Dienst verdankt Caputo in erster Linie seinem Freunde, dem überaus einflussreichen Cardinal Capelatro, der bekanntlich beim Concilium eine hervorragende Rolle spielte und als Haupt der Veröhrungs-Partei sogar eine Zeit lang als möglicher Nachfolger Leo's XIII. galt. Schon der Umstand, daß Caputo mit Capelatro so eng befreundet ist, spricht für seinen Charakter.

Während Caputo's Vorgänger, Macchi, von vornherein nur auf ein Jahr nach München geschickt wurde, soll sich die Thätigkeit des neuen Nuntius daselbst auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Der Papst legt in Caputo's Tact und diplomatisches Geschick großes Vertrauen, und da die deutschfeindliche Aera Rampolla's endgiltig vorüber, wird es, so hofft man im Vaticanum, dem neuen Nuntius auch nicht schwer fallen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen, ja die Beziehung zu München wie Berlin immer herzlicher zu gestalten. Monsignore Caputo hat die stricte Anweisung erhalten, sich von allen irgendwie compromittirenden heißen Fragen, namentlich der Parteipolitik, fernzuhalten, kurz, in seinem ganzen Auftreten sich der größtmöglichen Delicatsesse zu befleißigen.

Seitens Münchens wie Berlins hat man denn auch von Monsignore Caputo's Ernennung mit voller Genugthuung Act genommen und ist überzeugt, daß die Thätigkeit des neuen Münchener Nuntius durchaus dem guten Verhältnis entsprechen wird, in dem Deutschland heute mit der Curie steht.

Wie aus München gemeldet wird, ist der bisherige päpstliche Nuntius Monsignore Macchi nach Bologna abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich unter Anderem Ministerialrath v. Giell als Vertreter des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Bodewits, verschiedene Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der italienische Gesandte Graf Foresta und der preussische Gesandte Graf Pourtalès, ferner der Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Dertinger auf dem Bahnhof eingefunden.

Elässige Schmerzen in Frankreich.

Paris, 15. Januar.

Der Revancheschmerz lodert in diesem Augenblick wieder einmal in hellen Flammen. Ja, Revancheschmerz, denn anders kann man es nicht gut nennen. Von der früheren Revanchelust und Revanchewuth ist längst nichts mehr zu spüren. Die Franzosen, die heute noch an die Revanche denken, und die Politiker, die von dem Gedanken eines Rachekrieges leben, denken und reden von der Sache, wie man von den längst aufgegebenen Träumen der Jugend redet: 'Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein. Das ist das Gefühl, das der patriotische Durchschnittsfrancoise im Herzen trägt, was Eläß und Lothringen anlangt. Und die Zahl der Leute, die offen und ungewidert auf jeden Rachekrieg verzichten, nimmt von Tag zu Tag zu, nicht nur bei den Socialisten, sondern auch in den bürgerlichen Parteien, denen ja die französischen Socialisten viel näher stehen, als ihre deutschen Gesinnungsgenossen.

Die große Menge freilich kann sich zu einem offenen Verzicht noch nicht verstehen. Sie hat in der Schule gelernt und lernt es noch heute, daß der Verzicht auf die verlorenen Provinzen gewissermaßen ein Vergeben gegen die französische National-ehre wäre, und deshalb sträubt sie sich gegen eine solch' rückhaltlose Erklärung.

Und da die Regierung hierzulande das Volk nicht leitet, sondern einfach der öffentlichen Meinung nachgeht, soweit sie dies ohne Gefahr thun kann, hat sich bisher auch jede Regierung ängstlich vor einem offenen Verzicht und vor einer rückhaltlosen Anerkennung des Frankfurter Vertrages gehütet. Noch niemals hat ein officiell französisches Document die Elässer und Lothringer als Ausländer anerkannt. In den Atlanten, die der französische Schuljunge in die Hände bekommt, wird Eläß-Lothringen zwar nicht als französisches Land, aber auch nicht als deutsches geführt. Da gibt es Frankreich, Deutschland und Eläß. Auf manchen Karten wird heute noch der Frankfurter Frieden ignorirt, und da sieht immer noch das Departement du Haut-Rhin und das Departement du Bas-Rhin. Und in den Zeitungen stehen die Nachrichten aus dem Reichslande entweder unter der Rubrik 'Inland' oder man hat ihnen eine besondere Rubrik zwischen Inland und Ausland eingeräumt. Kurz, man drückt sich überall um die Anerkennung der vollzogenen Thatsache herum und will nicht zugeben, daß Eläß für Frankreich Ausland geworden ist, und daß die Elässer für Frankreich Ausländer sind.

Das war so allgemein, daß der Schreden jetzt sich von der äußersten Rechten bis nahe an die äußerste Linke erstreckt. Denn das Entsetzliche ist: In einem officiellen Document ist ein Elässer Ausländer genannt worden, nicht nur Ausländer, sondern auch Deutscher, und darob sind die Nationalisten ganz und die Hälfte der anderen Parteien halb aus dem Häusgen gerathen. Eine Interpellation in der Deputirtenkammer ist angezettelt, und eine heisse Schlacht scheint bevorzustehen. Die Sache ist die: Wie überall in Frankreich, sind auch in den östlichen Provinzen einige Klöster aufgehoben und klösterliche Kapellen geschlossen worden. Auch in Lunville ist das der Fall, und wie im übrigen Frankreich, ist auch im Osten dieses anticlericale Vorgehen der Regierung den clericalen Wählern sehr zu Herzen gegangen. Sie haben also Versammlungen einberufen, um gegen die anticlericale Politik der Regierung zu protestiren, und zu einer dieser Versammlungen war als Redner der elässige Pfarrer Deslor vorgezogen, der als Abgeordneter im deutschen Reichstag sitzt. Die französische Regierung aber hat gerade genug an

den Gegnern im eigenen Lande und braucht keine mehr von jenseits der Grenze.

Es ist ihr also eingefallen, daß die Elässer keine Franzosen, sondern deutsche Untertanen sind, daß man sie also, wenn sie unbequem werden, ohne Weiteres über die Grenze abschieben kann. Und demgemäß ließ der Präfect den deutschen Reichstags-Abgeordneten einfach an die Grenze bringen. Diese Thatsache an sich ereifert die französischen Patrioten nicht so sehr, wie der Wortlaut des Ausweisung-Befehls. Darin wird der elässige Pfarrer einmal 'deutscher Untertan' und ein andermal 'Ausländer' genannt, und das ist es, was den Patrioten so schrecklich weh thut. Denn, wie gesagt, ist es das erstemal, daß die Elässer, und noch dazu die Protestanten, in einem officiellen französischen Document als Ausländer und Deutsche bezeichnet werden. Alle Zeitungen beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit der Angelegenheit, und im Ganzen hat die Regierung eine herzlich schlechte Presse. Man munkelt denn auch, die Regierung werde das Verfahren des Präfecten mißbilligen und dem alzu eifrigen Beamten einen Rüssel ertheilen. Indessen wird Herr Combes wohl kaum so etwas thun. Die Sache liegt gar nicht so schlimm für ihn, wie es auf den ersten Blick scheint. Zwar sind bei dieser Gelegenheit auch einige radicale Blätter von ihm abgefallen und schreien heftig über den Vorfall, aber Herr Combes und seine Getreuen werden mit sehr leichter Mühe den elässigen Patrioten in der Verfertigung verschwinden lassen können, um nur den katholischen Priester übrig zu lassen. Herr Deslor ist danach kein elässiger Patriot, sondern ganz einfach ein international fühlender römischer Priester. Er ist nicht über die Grenze gekommen, um die französischen Landesleute der elässigen Anhänglichkeit und Brüderlichkeit zu versichern, sondern nur, um für die bedrohten Mönche und Nonnen zu kämpfen. Herr Combes wird das anticlericale Tuch schwenken, und die anticlericale Mehrheit in der Kammer wird ihm Recht geben.

Inzwischen aber ist es sehr interessant, zu sehen, wie die hiesige Presse sich zu der Sache stellt. Daß die nationalisticchen Blätter fürchterlich wettern, ist selbstverständlich. Ebenso alle der Regierung irgendwie feindlich gesinnten conservativen Organe, mögen sie nun monarchistisch oder republikanisch sein. Bedenklicher ist schon, daß auch einige radicale Zeitungen den Erlaß des Präfecten unherhör finden und die Regierung zur Rüge des Beamten auffordern. Nur die ganz links stehenden Journale stehen fest zu dem Präfecten und ermutigen Herrn Combes, die Sache herabzuhalten zu vertreten. Allerdings vertheidigen sie die Ausbrüche des Präfecten nicht, aber sie führen aus, dieser Pfarrer Deslor sei überhaupt kein Protestanter, sondern ein ganz guter deutscher Untertan oder vielmehr ein kosmopolitischer römischer Priester, dem es bei seiner Agitation einzig um die internationale Macht der römischen Kirche und um das Wohl-ergehen der geistlichen Gemeinschaften zu thun sei. Und dazu habe er sich der Immunität als elässiger Patriot bedienen wollen, was ihm von dem Präfecten mit Recht verwehrt worden sei. Alles in Allem kann diese Discussion der Klärung der elässigen Verhältnisse nur förderlich sein. Ein jedes solches Ereigniß festigt die Franzosen in der Ueberzeugung, daß die Elässer keine Franzosen mehr sind und das ist die Hauptsache.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 19. Januar.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung meldete Eugen Molnar eine dringende Interpellation betreffend schleunigste Anweisung der Gehaltszulage für die Post- und Telegraphen-Beamten an. Es folgte die Tagesordnung: Debatte über die Recruten-Vorlage. Bußath lehnte die Vorlage Namens der Volkspartei ab und schloß mit der Erklärung, daß die Volkspartei erst dann an der Entwirkung der Lage theilnehmen

weiß Marius jedoch nichts, so erhält meine Braut von diesem Zwischenfalle keine Kenntniß, das verspreche Sie mir. Ferner nehme ich als selbstverständlich an, daß Sie es mir überlassen werden, meiner Braut die nothwendigen Erklärungen zu geben, sofern diese nothwendig werden sollten. Ich rechne auf Ihr absolutes Schweigen, Herr Doctor."

Der Baron erhob sich und Ewald folgte seinem Beispiel. "Sie haben mein Wort, Herr Baron!" sagte er, sich mit eifriger Höflichkeit verneigend, um sich dann sogleich zum Gehen zu wenden. Albers gab ihm das Geleit bis zur Thür. Fremd, fast feindselig verabschiedeten sie sich.

XI.

Darüber war es Abend geworden. Ewald hatte es ruhelos von einer Stelle zur anderen getrieben. Oft sah er wie beschwörend zum Himmel auf.

"Lasse es nicht geschehen, lasse die Unnatur nicht zu, daß sich dieses junge, hoffnungreiche Dasein an das des Greises fesselt, Du Lenker aller Welten!"

Dann hatte er sich zu verschiedenen Malen in's Hotel begeben und den Baron zu sprechen gewünscht.

Es wurde ihm immer derselbe Bescheid: "Der gnädige Herr ist ausgefahren und noch nicht wieder zurückgekehrt." Unberichtigter Sache mußte der Doctor sich wieder entfernen.

Unterdessen waren die Vorbereitungen zum Feste beendet worden. Um Ewald's Unruhe kümmerte sich in dem Trubel Niemand. Er lief umher wie ein Verzweifelter, ohne auch nur das Geringste unternommen zu können, denn er hatte ja sein Wort verpfändet! Und doch hätte er mit einem gebieterischen "Halt!" dazwischen fahren mögen, als die Guirlanden mit lauten Hammerschlägen befestigt, die Tafeln mit den Rosen des Barons decorirt wurden, die Boten hin- und hereilten, um noch all' die Bestellungen zu besorgen, die bei solchen Anlässen gewöhnlich zuletzt sich noch zu Bergen türmen.

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seffert-Ringer. (26. Fortsetzung.)

Der ganze Blumenstorf wurde nebst einem Wille, das jedoch nur einen freundlichen Gruß enthielt, Lisa zugeleant und dann kehrte der Baron zu dem Doctor zurück, der inzwischen in einem der hochlehnigen Sessel Platz genommen hatte.

Der Baron setzte sich ihm gegenüber. Der große Ecktisch stand zwischen ihnen, es war, als solle auch der leiseste Anstrich von Zusammengehörigkeit zwischen ihnen vermieden werden.

Der Baron bemerkte die gefaltete Stirn, die Ungebuld seines Gastes, er wagte es nicht einmal mehr, diesem eine Erfrischung zu bieten. Er sah es ein, daß das peinliche Beisammensein so schnell wie möglich beendet werden mußte.

Und dennoch suchte er minutenlang vergeblich nach den ersten, einleitenden Worten. Wo sollte er beginnen, um sich dem Doctor gegenüber nur einigermaßen zu rechtfertigen, um in dessen Andenken nicht als der Schwärze dazustehen, der er in Wirklichkeit doch nicht war?

"Freilich," fügte er, seine Gedanken unwillkürlich in Worte formend, finster hinzu, "ein guter Mensch war ich nicht, all' die Jahre her, doch wie schwer war ich einst in meinen Hoffnungen, meinem festen Glauben an Gegenliebe getäuscht worden — ich konnte jene Demüthigung nie vergessen und wurde in der Folge ein verbitterter, rachgütiger Mensch!"

"Soll das ein Vorwurf für meine Mutter sein?" fragte Ewald kalt. "So wie ich sie kenne, hat sie niemals zur Kofetterie geneigt, Es also über ihre Empfindungen für Sie nicht zu täuschen gesucht."

"Das möchte ich auch nicht behaupten. Und doch war sie freundlicher gegen mich, als sie es, mit der Liebe zu einem Anderen im Herzen,

hätte sein dürfen! Ich hatte so fest darauf gerechnet, daß meine Werbung angenommen werden würde, und konnte mich später nicht entschließen, eine andere Gattin zu wählen! Es zog mich immer wieder in die Nähe Derjenigen, welche ich nach wie vor anbetete, und als sie mir dauernd nichts als Gleichmuth entgegenbrachte und all' ihren Liebesreichthum an den Gatten verschwendete, wuchs mein Groll und ich wurde ein schlechter Mensch. Ich will nicht beschönigen . . . es bereitete mir ein grausames Vergnügen, Ihren Vater zu quälen, zu foltern, und dann, als er nicht mehr war, setzte ich meine rachgütigen Angriffe, Sie wissen es, gegen Ihre Mutter fort!" Der Baron trockenete sich die Stirn. "Ich begreife mich selbst nicht mehr. Aber es ist so: wer den finsternen Gewalten nur erst einen engen Platz einräumt, von dem aus überwuchern sie gar bald Alles, das Herz und den Verstand — ich war mein eigener Teufel all' die Jahre hindurch!" Albers warf einen schenen Blick auf seinen stummen Zuhörer. "Sie verzeihen mir nicht," sagte er leidend, um dann wie erleichtert aufathmend fortzufahren: "Gleichviel, Eines kann mir auch Ihre Verachtung nicht rauben, die Gewißheit, daß ich ein Anderer, Besserer geworden bin durch den Einfluß meiner holden, liebreizenden Braut. Dieses süße, herzige Kind hat sich mein Herz im Fluge erobert, ihre sanfte Güte und ihr unbergleichlicher Opfermuth waren für mich ein Spiegel, aus dem das Ferkelbild meines eigenen Charakters mir wie ein Aene-Telkel entgegenlag. So thörlich es klingen mag: ich liebe meine Braut mit der ganzen Gluth meines leidenschaftlichen Sinnes, und wenn ich sie aufgeben muß, so ist die Strafe zwar gerecht, aber doch hart, sehr hart für mich, denn mein Leben wird nun doppelt einsam und trostlos sein, nachdem mir der Glanz dieser lichten Sternenaugen gestrahlt hat."

Ewald konnte sich eines spöttischen Lächelns nicht erwehren.

Die Haltung des Barons wurde ruhiger und kälter. "Hören Sie, bitte, was ich Ihnen noch zu sagen habe, Herr Doctor," fuhr er in ganz veränderter, mehr geschäftsmäßiger Tone fort: "Ich werde Marius unverzüglich aufsuchen und von ihm Aufklärung verlangen. Kennt er Thatsächlich das Geheimniß und ist durch Lisa's Opfer die ungeliebte Angelegenheit nicht aus der Welt geschafft, so gebe ich meine Braut frei;

werde, wenn die Regierung die Garantien für die Durchführung der verprochenen militärischen Reformen biete. Sodann sprach Kaas contra.

Zur Verwendung in Südwestafrika wurden auf Befehl des Kaisers in Kiel und Wilhelmshaven je 250 Mann Marine-Infanterie nebst den zugehörigen Offizieren mobilisiert. Die zweite Matrosen-Division stellt außerdem ein Detachement von vier Maschinenkanonen. Die Abfahrt mit einem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ ist für den 21. d. von Wilhelmshaven geplant.

Am 16. d. Abends wurde in Paris ein Meeting veranstaltet, um gegen die Ausweitung des elässischen Reichstagsabgeordneten Delfor zu protestieren. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher die antiliberale Haltung der Regierung verurteilt und den Gefühlen der Treue der Franzosen für Elsaß-Lothringen Ausdruck gegeben wird.

Wie berichtet wird, wurde die Frage des „Nobis nominavit“ in der Weise gelöst, daß zwischen dem Vatican und der französischen Regierung ein Einvernehmen zu Stande kam, wonach künftighin das Wort „nobis“ entfällt. In einem nächsten Consistorium, für das noch keine Zeit festgesetzt ist, soll der Papst die Titulare für mehrere französische Bischöfliche ernennen.

In Folge der Haltung Bulgariens in der macedonischen Frage und in Ermägung der Ereignisse, die im Frühling eintreten können, wird in Athen maßgebenden Kreisen die Möglichkeit einer serbisch-griechischen Annäherung ernstlich in Ermägung gezogen. Bei dem neulichen Empfang des Athener serbischen Vertreters, Christics, soll der Minister des Aeußeren Romanos diese Frage erwähnt haben, worauf Christics die Versicherung gegeben habe, daß diese Annäherung umso leichter durchzuführen wäre, als in letzter Zeit die Angriffe der offiziellen bulgarischen Presse auf Serbien und auf das serbische Königshaus große Erregung gegen Bulgarien hervorgerufen haben.

In Folge der entschiedenen Demissions-Erklärung des bisherigen Geandten in Petersburg, Stojan Kovakovic, fragte das Belgrader Cabinet in Petersburg an, ob die Ernennung Avakumovic's oder Vasic's genehm wäre. Im Auftrage des Czaren erfolgte die Antwort, daß über die Person des Nachfolgers erst dann verhandelt werden könne, wenn die wiederholt declarirten Wünschen des Czaren entsprochen und die Verschwörer von den Poststellungen entfernt sein würden. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieser Antwort gab der Minister des Aeußeren Andra Nikolic seine Demission, während der Geandte Kovakovic ebenfalls um seinen Preis seine Demission zurückziehen will.

Aus Sophia wird von vorzüglich informirter Seite nach Belgrad gemeldet: Seit vier Wochen befindet sich der Fürst und das Cabinet Petrov im Besitze eines Memorandums der malcontenten Officiere, in welchem eine bestimmte Frist für die Durchführung von fünf Punkten aufgestellt wird, von deren Annahme der in der geheimen Verbindung „Narodno Kolo“ befindliche Theil des bulgarischen Officiers-corps sein negatives Verhalten gegenüber der nationalen Politik des Fürstenthums abhängig macht.

Diese fünf Punkte des Memorandums, das sich unter den vom Schreibstische des Fürsten Ferdinand verwendeten Papieren befand, sind: 1. Es soll ein umfassendes Avancement sämmtlicher Officiere des Narodno Kolo, darunter drei Beförderungen zu Generalen und sieben zu Obersten, entgegen den Vorschlägen des Budgets in der Sobranje, welches ein viel kleineres Avancement in Aussicht nahm, stattfinden.

2. Es soll die Ernennung des Vorstandes der 1. Section des bulgarischen Generalstabes, des Obersten Rado Dimitriew zum obersten Chef des Generalstabes bei gleichzeitiger Beförderung zum General und Zusage der militärischen Oberbefehl für den bevorstehenden Feldzug in Thracien und Macedonien erfolgen.

3. Es wird die Wiederinstellung sämmtlicher Officiere, welche sich gegen die Ordre der Regierung in den Jahren 1902 und 1903 an den Bandenkämpfen in Macedonien betheiligten, verlangt.

4. Es wird verlangt, daß die bulgarische Regierung sich mit den officiellen Belgrader Kreisen in's Einvernehmen setze, um eine eventuelle Cooperation der Serben und der Bulgaren herbeizuführen, eine Action, welcher bisher besonders Fürst Ferdinand immer Widerstand bereite.

5. Es wird die Einberufung eines großen Kriegsrathes für die zweite Hälfte Februar und Acceptirung der mit Mehrheit gefaßten Beschlüsse durch die Regierung verlangt.

Die Regierung hat die ersten vier Punkte des in ultimatumartiger Form und Sprache verfaßten Memorandums bereits angenommen und zum Theile auch durchgeführt. In Ausführung des vierten Punktes hat die bulgarische Regierung bereits ihre publicistischen Agenten in Paris, Petersburg und Wien angewiesen, in dem angegebenen Sinne thätig zu sein. Bezüglich des fünften Punktes machte die Regierung einige Vorbehalte, sicherte aber die Einberufung des Kriegsrathes zu. Die Unterhandlungen zwischen den Delegirten des „Narodno Kolo“ wurden im Romal geführt.

Aus guter Quelle verlautet, Japan habe von Rußland die Mittelung erhalten, daß es die Rechte und Privilegien respectiren werde, welche von den Mächten in der Mandchurerei auf Grund der zur Zeit bestehenden Verträge mit China erworben worden sind, ausgenommen die auswärtigen Niederlassungen, und unter der Voraussetzung, daß die Rechte nicht den künftigen Beziehungen Rußlands mit der Mandchurerei schädlich sind. Man ist in Tokio der Ansicht, daß durch

Draußen rauchten die Bäume wie in aufrührerischer Ungebuld, die Dunkelheit sank herab.

Im Hause flammten in reicher Zahl die Lichter auf, Blumenduft webte einem aus allen Räumen entgegen — Ewald hatte das Empfinden, als handle es sich um eine Leichenfeier in dem seltsam stillen Brautpaule, in dem das Lachen so gänzlich fehlte.

Was mochte dem Baron geschehen sein? Vielleicht gar ein Unglück? Diese Ungewißheit wurde auf die Dauer unenträglich.

Jetzt erschien Lia, bleich wie eine weiße Rose, in den Augen jenen stillen Glanz, der an eine andere Welt gemahnt.

Ewald vernahm die zwischen Mutter und Tochter geflüsterten Worte, die ersticken Seufzer — was sollte aus Alldem werden? In jedem Moment konnten, mußten Gäste eintreffen!

Ein Wagen kam in schnellster Fahrt die Straße herunter.

„Der Baron!“ sagte leise die Professorin. „Meine einzig geliebte Tochter, Gott segne und behüte Dich, Du warst stets ein gutes, gehorames Kind, der Himmel vergelte Dir all' Deine zärtliche Liebe tausendmal, ich werde nie aufhören, Gottes Gnade auf Dein Haupt herabzulassen!“

Tränen erstikten die zitternde Stimme, die alten Hände strichen liebend über das lockige, seideweiche Haar der jungen Braut, dann wurde die Thür auch schon geöffnet, und der anmeldende Dienerin folgte auf dem Fuße Baron Albers, der Bräutigam.

Er war bleich bis in die Lippen, schon an seinen Bewegungen war zu erkennen, daß Außergewöhnliches ihn erregt hatte.

Ewald konnte ein Gefühl tiefer Enttäuschung nicht überwinden. So war denn all' das heimliche Hoffen, daß Lia's Schicksal doch noch eine wünschenswerthe Aenderung erfahre, vergeblich gewesen. Der Doctor hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, durch die Portiere in Albers's Gesicht zu sehen — er kam zu der Zeit, wo er als Bräutigam erwartet wurde, das genügte, um von vornherein jeden hoffnungsvollen Gedanken aufzugeben. Seufzend begab der junge Mann sich in sein Zimmer, um seine Toilette zu vervollständigen. (Fortsetzung folgt.)

diese Einschränkungen der Werth der Versicherungen Rußlands nicht gemacht ist.

Die japanische Regierung glaubt, die Antwort Rußlands werde in der nächsten Woche eintreffen. Japan ist vollständig für den Krieg gerüstet; das ganze Land ist patriotisch gemüthet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Januar.

— (Winter-Vorlesung im Comitats-Haus-Saal.) Morgen Mittwoch den 20. d. liest Hr. Minka Bruckner über „Einige Frauengestalten aus modernen Dichtungen.“ Beginn 5 Uhr Nachmittags.

— (Gastspiel Olga v. Türk-Rohn.) Morgen Mittwoch den 20. d. eröffnet Frau Olga v. Türk-Rohn, die im Vorjahre an unserer Bühne so schöne Erfolge erzielte und in ganz kurzer Zeit der Liebling uneres Publicums wurde, ein kurzes Gastspiel in der „Fledermaus“ von Johann Strauß. Specieell über die „Adele“ in ihrer Operette spenden ihre Wiener Blätter ungetheiltes Lob, indem sie ihre Grazie, Pantomime, ihren perlenreinen, künstlich vornehmen Gesang und ihr leichtes, elegantes Soubretten-Spiel als wahrhaft hinreißend schildern.

— (Costumirtes Tanzfränzchen.) Der Ungarländische Central-Verband der Eisen- und Metallarbeiter, Ortsgruppe Hermannstadt, veranstaltet Samstag den 23. d. M. in Rieder's „Unicum“ ein Costum-Fränkchen (ohne Costum-Zwang). Anfang 8 Uhr. — Eintritt für Herren 1 Krone 60 Heller an der Cassé. Die Musik besorgt die Musikcapelle Kap. — Ueberzahlungen zu Gunsten der Ortsgruppe werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— (Schöne Pferde.) Sonntag Vormittags gingen am Kleinen Ring die Pferde mit einem Wagen durch, rasten unter dem Rathsturme einher und verletzten bei dieser Gelegenheit einen Fuhrmann Namens Juon Curcian, der vor dem Wieselbacher'schen Geschäft Baaren lud, so schwer am Unterschenkel, daß er in das Spital befördert werden mußte.

— (Opfer des Glatteises.) Sonntag Vormittags ist in Folge Glatteises die Büstenmacher-Gehilfengattin Amalie Faigle in der Glatteisgasse niedergestürzt und zog sich dabei einen Beinbruch zu. — Gleichfalls in Folge von Glatteis stürzte gestern Früh in Salzburg die 72-jährige Tagelöhnerin Joana Caramidar nieder und brach sich dabei den linken Oberarm. Beide fanden im Krankenhaus Aufnahme.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden sind 3—4 Stüd Herren-Unterhosen; dieselben sind mit den Buchstaben „W. und C.“ in roth gemäckt. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Gestohlen worden ist in Broos eine doppelbedige goldene Klementinur mit einer halbkreisförmigen Verzierung an beiden Deckeln und eine schmale 1/4 Meter lange goldene Kette mit einem Anhänger, bestehend in einem vergoldeten Glückschweinch, Pilz und grün emailirtem 4-blättrigen Kleeblatt. Etwaige Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Die Verwendung leichter Truppen im Kriege.) Ueber dieses Thema hielt — wie die „Reichswehr“ in dem Morgenblatte vom 16. d. M. berichtet — der durch seine kriegshistorischen Werke bekannte Hauptmann Oscar Criste des Armeestandes, in Verwendung beim k. und k. Kriegsrath, am 15. d. M. im Militärwissenschaftlichen Verein einen ebenso lehrreichen, wie anregenden Vortrag. Nach einer kurzen Erklärung der, wie es scheint, nicht allgemein richtig gewürdigten Bestimmung des vom Kriegsrath herausgegebenen umfangreichen Quellenwerkes über die Theresianischen Kriege, ging der Vortragende auf die Darstellung der erfolgreichen Verwendung der leichten Truppen im zweiten schlesischen Kriege 1744 bis 1745 über. Hauptmann Criste schilderte die verfehlte Vorrückung König Friedrich's II. bis Tabor und Budweis, wodurch es dem Prinzen Karl von Lothringen, der vom Rhein her gegen das von Truppen fast vollständig entblößte Böhmen vordrückte, ermöglicht wurde, die Rückzugslinie des Königs zu bedrohen. Eingeschlossen von den feindlichen und unternehmungslustigen Truppen unter der Führung Nadassdy's, Ghilany's, Dessenoff's und Franquini's sah sich König Friedrich bald von allen Seiten abgegrenzt und nach vergeblichen Versuchen, die schwer angreifbaren Stellungen der Defreiter zu nehmen, gezwungen, Böhmen zu räumen. Der Nachweis, daß es in diesem Feldzuge möglich geworden war, fast ausschließlich durch die geschickte und erfolgreiche Verwendung leichter Truppen einen Gegner von der Bedeutung Friedrich's des Großen niederzurufen, ist jedenfalls von hohem kriegsgeschichtlichen Interesse. König Friedrich hat dann auch später den weihen Berater des Prinzen Karl, Feldmarschall Grafen Traun, dankbar seinen Lehrmeister genannt in der Kunst der Kriegsführung. Nicht weniger geschickt und erfolgreich verwendete Prinz Karl während des Feldzuges im Jahre 1745 seine leichten Truppen, und ihnen ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß der Sieg Friedrich's bei Hohenfriedberg vollständig erfolglos blieb. Ihrer Thätigkeit ist es auch zu verdanken, daß der König dann sein Heer durch Detachirungen stark schwächte und dadurch dem Prinzen Karl Gelegenheit zur Schlacht bei Soor bot, die bei anderem Ausgang verhängnisvoll für den König von Preußen hätte werden müssen. Daß diese Gelegenheit nicht besser ausgenutzt wurde, ist jedenfalls nicht Schuld der leichten Truppen. Weniger bedeutend waren die Leistungen der ungarischen Infurrection, die der Vortragende auch zu den leichten Truppen zählte. Die vollständige Disciplinlosigkeit dieser sogenannten ungarischen „Infurrections-Truppen“, die Uneinigkeit unter den höheren Führern derselben, dann auch die geringe Energie des Oberbefehlshabers und dessen Unfähigkeit, die lockeren Schaaeren zweckmäßig zu verwenden, nöthigten die österreichische Haupt-Armee bald, auf eine Hilfeleistung dieser ungarischen „Truppen“ gänzlich zu verzichten, die unter anderen Verhältnissen von unschätzbarem Werthe gewesen wären. Mit dem Hinweis, daß auch heute noch die Verwendung leichter Truppen, wie es die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zeigen, eine bedeutende Rolle im Wesen des kleinen Krieges spielt und auch künftighin zu hervorragender Geltung gelangen wird, schloß der Vortragende unter lebhaftem Beifall seine Ausführungen. Dem Vortrage wohnten bei: FML. Erzherzog Leopold Salvator, der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, General-Truppen-Inspector G. d. C. Prinz Windisch-Grätz, die Feldmarschall-Lieutenante Pavel, Ritter Pino v. Friedenthal, Potiorek, Woinovich und Ritter v. Piffner, die Generalmajore Cvitkovic und Schleif, sowie viele Stabs- und Oberofficiere.

— (Bischofswahl.) Zum ev.-ref. Bischof a. d. Donau wurde der Seelsorger in Kun-Szent-Miklos Alexander Batsay gewählt. Derselbe steht im 72. Lebensjahre.

— (Die Diäten des Abgeordneten Grafen Georg Karolvi) wurden auf Veranlassung seiner Gattin geb. Boriska Frank, die ihn auf Alimentation während der Dauer des Scheidungs-Processes geklagt hatte, gepfändet.

— (Eine niedergemerkte Familie.) Wie aus Kis-Tapolcsany gemeldet wird, hat der dortige Tischler Ernst Seböt am 15. d. den Speereihändler Emil Perl in dessen Wohnung überfallen und erschossen. Als die Hausleute zur Hilfe herbeieilten, verletzten er auch diesen, und zwar der Gattin und den Schwiegereltern, sowie dem Dienstmädchen lebensgefährliche Stiche. Der Unhold wurde verhaftet. Er gab an, die Bluthat aus Rache verübt zu haben.

— (Unfälle.) Aus Borgoprund schreibt man vom 15. d.: Der Oberleutnant Sieghert Kindl des Infanterie-Regiments Nr. 82 besand sich mit seiner Compagnie auf der Militär-Schießstätte und untersuchte vor dem Schießen die Mannlicher-Gewehre der Mannschaft. Ein Gewehr, das er gerade in der Hand hatte, ging bei einem der vorgenannten Griffe los, die Kugel drang dem Oberleutnant durch das Auge in den Kopf und er stürzte an Ort und Stelle todt nieder. Für den unglücklichen Officier, der mit einem Mädchen aus reicher und angesehener Familie verlobt war, gibt sich allgemein tiefe Theilnahme kund.

— Aus Szatmar wird vom 15. d. geschrieben: Gestern Nachmittags wollten Marktfahrer aus der Gemeinde Kovás den zugefrorenen Lapos-Fluß überqueren. Unter dem Gewichte der zehn schwerbeladenen Wagen brach die Eisdecke ein und die Wagen sanken in die Tiefe. Von den 25 Personen konnten 13 mit schwerer Mühe gerettet werden. 2 Personen verschwanden spurlos in den Wellen. — Am 16. d. Vormittags ist in Ujfeh das Dampfjagewerk der Firma Johann Wunderlich vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. — Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Madrid gemeldet wird, ist dort folgende telegraphische Nachricht eingegangen: Das französische Schiff „Pauline“ ist zwischen Mazagan und Casa Blanca gestrandet. Das Schiff wurde von Kabulen völlig geplündert. Der französische Kreuzer „Galilee“ ist nach Casa Blanca abgegangen, um die Befragung der Thäter zu fordern. — Ein deutscher Dampfer ist bei Corcubion gescheitert. Die Bemannung wurde gerettet. Eine Barke von 18 Arbeitern an Bord ist bei Cangas gestrandet. 7 Mann sind ertrunken. — In Folge heftigen Sturmes erlitten das holländische Dampfergeschiff „Rosario“ und der englische Dampfer „Keumon“, der mit Erz beladen war, Schiffbruch. Neun Matrosen sind ertrunken.

— (Ein Gattenmörder.) Der Szepespatater Landmann Johann Palujjak geriet am 14. d. Abends mit seiner Frau in einen Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Palujjak ergriff in seinem Zorn ein scharfes Küchenmesser und stach es der Frau in den Rücken, so daß sie auf der Stelle verschied. Der Gattenmörder stellte sich selbst dem Bezirksgerichte, wo er in Haft genommen wurde.

— (Explosionen.) Im Szinyervaraljaer Casino ereignete sich am 15. d. eine Acetylen-Explosion. In Folge unvorsichtiger Manipulation war dem Gasometer eine große Menge Acetylen gas entströmt, welches, als der Hausdiener Johann Muzka mit einer brennenden Kerze den Raum betrat, mit furchtbarer Vehemenz explodirte. Die Mauern des Gasometers stürzten sofort ein; sämtliche Fensterheiben des Gebäudes sind zertrümmert. Muzka wurde von dem riesigen Luftdruck an die Wand geschleudert; er wurde in herbendem Zustande in's Spital überführt. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge. — Wie aus Maria-Theresiopol berichtet wird, ist im dortigen „Bürger-Hotel“ das Acetylen-Reservoir mit donnerähnlichem Getöse explodirt. Durch den Luftdruck wurden sämtliche Fensterheiben zertrümmert. Natürlich erloschen sämtliche Acetylenlampen. Das Hotelpersonal erlitt schwer Verletzungen. — In Hohenelbe fand am 15. d. in dem Geräths-Schuppen des hart an der nach Spindelmühle führenden Bezirksstraße liegenden Steinbruchs eine Dynamit-Explosion statt, bei welcher der Arbeiter Johann Fleischer getödtet und der Schußmeister K. Leiner leicht verletzt wurde. Der Schuppen wurde theilweise demolirt.

— (Seit der Schlacht bei Königgrätz vermisst.) Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgende „Erinnerung“: „Der im Jahre 1843 zu Platt, Bezirk Reg in Niederösterreich, geborene, zuletzt in Kornburg bei dem schon verstorbenen Maurer-Meister A. Heindl als Knecht bedienstet gewesene Joseph Fideiser wurde am 22. October 1863 zum Infanterie-Regiment Nr. 4 assentirt und machte als Gemeiner den böhmischen Feldzug im Jahre 1866 mit. Er betheiligte sich an der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli 1866), und wird seit derselben vermisst. Da hiernach anzunehmen ist, daß die gelegliche Vermuthung des Todes im Sinne des §. 24 eintreten wird, wird auf Ansuchen der Marie Schumann, Bräuderin in Kornburg, Gaineergasse Nr. 26, das Verfahren zur Todes-Erklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem Curator Herrn Alois Mühm, Bürgermeister in Platt, Nachrichten über den Genannten zu geben.“

— (Verhaftung eines Gemeinderathes.) Der Krafauer Gemeinderath Schmurki wurde im Auftrage des Landesgerichtes als gewesener Director der im Sommer vorigen Jahres verfallenen Handels- und Gewerbebank verhaftet. Schmurki war bis zum Jahre 1901 Director der Bank und ruft dessen Verhaftung allgemein großes Aufsehen hervor.

— (Mord.) Am 15. d. wurden in Cilli der Telegraphen-Auffseher Franz Walzer und dessen Geliebte wegen Ermordung der Frau Walzer's verhaftet. Die Frau wurde am 16. d. mit einer Verletzung am Kopfe als Leiche aus dem Sannflusse gezogen.

— (Eine Spende des Czaren für deutsche Eisenbahn-Bedienstete.) Aus Frankfurt am Main, 15. d., wird gemeldet: Car Nicolaus hat denjenigen Locomotivführern und Conducteuren der preussisch-österreichischen Verwaltung, die seinerzeit seinen Hofzug von Darmstadt bis zur russischen Grenze gebracht haben, dreitausend Mark als Geschenk bewilligt. Diese Summe kommt in nächster Zeit zur Auszahlung.

— (Priester aus Liebeskummer.) Aus Florenz, 14. d. wird gemeldet: Der seit Wochen aus Florenz verschwundene Maler Mussini, den man für das Opfer eines amerikanischen Duells hielt, wurde im Franziskanerkloster Ascoli als Novize gefunden. Die Ursache dieses Schrittes ist Liebeskummer.

— (Im Ballon über den Atlantischen Ocean.) Aus Paris wird berichtet: Professor Bergé von der Pariser Sorbonne legte bei einem Interview mit einem Vertreter von „La Presse“ seine Pläne für eine Reise ausenander, die er im Ballon über den Atlantischen Ocean zu unternehmen beabsichtigt, und zwar in Begleitung des belgischen Aeronauten Capazza und des bedeutenden Geographen Reclus. Bergé meint, daß der Plan weder Schwierigkeiten, noch Gefahr bietet. Von den Azoren zum Golf von Mexiko ist die Richtung der Passatwinde beständig, und ihre Stärke bleibt das ganze Jahr hindurch dieselbe. Die Luftschiffer hätten sich also nur vorwärts treiben zu lassen. Die gewöhnliche Form der Gondel soll durch ein Rettungsboot, das nicht untergehen kann, ersetzt werden; es soll eine genügende Menge Proviant enthalten. Die Expedition wird mindestens 400.000 Mk. kosten.

— (Der Haupttreffer im Circus.) Aus Paris meldet man der „N. F.“: Ein junger Ungar Namens Alexander Egaheger (Egerhegy?), der im Wandercircus von Charleroi als Diener der Kunstreiterin Mlle. Daguerre thätig ist, hat aus seiner Heimat die Nachricht erhalten, daß er mit einem Los den Haupttreffer von 500.000 Francs gewonnen habe. Er hatte das Los in Ungarn einem armen Greise aus Mitleid abgekauft. Der junge Ungar nahm die freudige Nachricht mit großem Gleichmuth auf und erklärte, er wolle vorläufig im Dienste des Fräuleins Daguerre bleiben, und da er Freude am Circusleben habe, nach Empfang der halben Million Regisseur in einem Circus werden.

— (Werthpapiere als Tapeten.) Aus Paris wird geschrieben: Auf dem Friedhofe Pere Lachaise wandert schon seit Jahren Tag für Tag ein armes irrsinniges Mädchen zwischen den Gräbern umher und verdient sich den Lebensunterhalt durch Singen von Palmen und Kirchengliedern. Niemand weiß ihren wirklichen Namen. Sie ist groß und schlau und trotzdem sie geistesgestört ist, war sie bisher ganz harmlos. Aus welchem Grunde sie irrsinnig wurde, ist Niemandem bekannt, obwohl schon viele Leute versucht, Näheres über ihr Verleben in Erfahrung zu bringen und auch den Grund ausfindig zu machen, der sie den Verstand gekostet hat. Vergangene Woche geriet das Mädchen

aus B... noch in... zimmer... Befrag... bedeck... bis un... beiläuf... des B... franzö... die ich... komme... weit e... thume... Siegel... Lond... Robe... find... bereit... Fuß g... zu lan... Wetter... Schön... seiden... sehr ge... von de... etwas... Die zu... aber i... Damen... Dieer... um die... man ne... kosten... leghin... kleinen... der Ge... morden... und ein... bald Na... dadurch... anbande... Früher... wenn f... mußte d... aufstun... jeunste... Ortes... sein. Er... zu press... gelassen... schreiben... thun pfe... Ein ann... unshuld... ein winz... kann tro... an dem... nichts... Begründ... verbotes... Citiren... Präsident... daß die... diesen G... was uns... Achtungs... passan... steller-... den Zim... gehalten... frischen... Kammer... gelegentl... künftigh... und Stad... Verfassun... scholene... werden so... behauptet... nalität, m... sei nach... zulässig... einen Zuk... Recht sich... soll. Das... mit der V... mit Ausn... schlossen... jetzt ein... Brücke, d... Die neue... arm, der... ohne Lieb... sanfteste... Sie bestie... vier mäch... enth 7... enthält 20... Rabel hat... manent f... weitere ta... zwischen... Spannwei... Brücke in... 1865 Fuß... Fahrweges... der Brücke... damit die... Brücke ist... bahn-Gelie... zwei Fußm... Passanten

aus Born darüber, daß ihr einige Leute keine Almosen geschenkt hatten, außer sich; sie stürzte auf die Leute los, bis und fragte. Sie wurde noch im Zustande heftigster Erregung auf das nächste Polizei-Beobachtungs-

(Der Spazierstock der Damen.) Man berichtet aus London: Das neue Jahr wird, wie es den Anschein hat, eine neue Mode allgemeiner aufbringen, zu der bisher nur die Anläge vorhanden sind.

(Die Dame ohne Wäsche.) Ein um die Sittlichkeit seines Ortes sehr besorgter Herr scheint der Gemeindevorsteher von Schwyz zu sein.

(Die kürzlich verstorbene Mutter Guy de Maupassant's.) Frau Laure de Maupassant, hat dem französischen Schrift-

(Weibliche Bürgermeister.) In der zweiten holländischen Kammer brachten jüngst mehrere liberale Abgeordnete einen Antrag, gelegentlich der Revision des Gemeindegesetzes dieses dahin zu fassen, daß künftig die Wahl eines weiblichen Bürgermeisters, Gemeinde-Secretärs und Stadtkassen-Beamten möglich wäre.

(Die schönste Brücke der Welt.) In New York ist jetzt ein würdiges Seitenstück zu der seit 1882 bestehenden Brooklyn Brücke, die „Williamsburger Brücke“, dem Verkehr übergeben worden.

vember 1896 begonnen, nahm also nur 7 Jahre in Anspruch. Dabei wurde durch ein eingetretenes großes Schichtenfeuer die Fertigstellung fast um ein Jahr verzögert.

(Hotelforderung im amerikanischen Osten.) Im „Oklahoma-Hotel“ ist, wie scherzhaft berichtet wird, folgende Hausordnung im Fremdenzimmer vorgeschrieben: Gentlemen, welche mit ihren Stiefeln zu Bett gehen, bezahlen einen Extrawahltag.

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem zuletzt erschienenen 20. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden, fast durchwegs splendid illustrierten Abhandlungen, und zwar: Kenner, Amateure und Falscher in der bildenden Kunst; Verkaufsaufnahmen (mit 6 Abbildungen); die Steinmaschinen (mit 9 Abbildungen); zur Fertigstellung des Panamacanals (mit 5 Abbildungen); die Glieder des Sonnennistems (mit 3 Abbildungen).

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 16. d. Abends der rückwärtige Teil eines Pferdegeschirres; abgeholen Seltenergasse Nr. 59 (F. C. Wolnarische Apothek.). Gefunden wurde am 15. d. M. im städtischen Schlachthaus ein Geldbetrag; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 19. Januar. Von L'Arronge's „Mein Leopold“ zu der unergänglichen Tragödie aus Shakespeare's Frühzeit — es ist ein gewaltiger Sprung, den das Stadttheater seinem Schauspieler-Perfonal zugemutet hat.

Frau Ely Staerk brachte als „Julia“ die größte Ueberrauschung des Abends, nicht als ob man dieser trefflichen Künstlerin ein Mägdlein hätte zutrauen dürfen, aber diese Julia wuchs zu einer Höhe empor, welche die Zuschauerhaft packte und fortriß.

ausverkauften Hause mit reichem Beifall bedacht wurde, braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 18. Januar. Wie eine Localcorrespondenz meldet, soll Sonntag in einem hübsigen Hotel eine Bejprechung von Romänen stattgefunden haben, wobei die Frage erörtert wurde, ob die Romänen in der Passivität verbleiben oder bei der nächsten Wahl einige Candidaten aufstellen sollen.

Petersburg, 18. Januar. Aus Port Arthur wird telegraphirt: Die Provinz Guangji ist im Aufstand begriffen. Russische Truppen sind dahin unterwegs.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. Januar. Die Melbung, die Regierung plane, Parallel-Sitzungen einzuführen, ist unwahr.

Wiener-Neukradt, 19. Januar. Im Laboratorium von Schießbomben bei Felizdorf fand eine Explosion statt. Ein Oberleutnant und 2 Kanoniere wurden getödtet und 4 schwer verletzt.

Petersburg, 19. Januar. Die Audienz des japanischen Gesandten beim Kaiser fand nicht statt.

Kalkutta, 19. Januar. Mehrere Tausend Tibetaner sammeln sich an der Grenze an. Der Ausbruch der Feindseligkeiten ist wahrscheinlich.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. Januar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Halbfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 10.— bis 11.40, Roggen 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Runkelrübe 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.— bis 3.60, Hanf samen 48 bis 50 Kilo Kr. 2.— bis 2.40, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Rindfleisch 76 bis 78 Kilo Kr. 2.— bis 2.40, Schmalz 76 bis 78 Kilo Kr. 2.— bis 2.40, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 27.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Speck Kr. 136.— bis 148.—, Schweinefleisch Kr. 152.— bis 156.—, rohes Linsfleisch Kr. 44 bis 46, Kernen-Linsfleisch Kr. 66.— bis 70.—, gegossene Linsfleischkrone Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Oel Kr. 3.— bis 4.60, Hanf Kr. 2.— bis 2.40, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.41 bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roth Kr. 1.48, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. 88 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. 80 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schmalz per Kilo Kr. 56 bis 68, Eier 10 Stück Kr. 57 bis 66.

Fremden-Liste vom 19. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Lesan, Privatier, von Deb; Fodor, Ober-Stuhlrichter, Komarits, Schul-Director, von Mediasch; Jurisch, Pfarrrer, von Marienburg; Wolf, Pfarrrer, von Lechnitz; Rös, Pfarrrer, von Rannisch; Freundmann, Kaufmann, von Rannisch; Zron, Kreist, Szalay, Bing, Köbegg, Terjaki, Naber, Berger, Kaufleute, von Budapest; Kurner, Gaal, Kozicek, Hammer, Weiss, Kollos, Kaufleute, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 20. Januar 1904: Suspendu Nr. 8. Erstes Gastspiel Olga v. Türk-Rohn, Opernsängerin aus Wien: Die Fledermaus. Operette in 3 Acten nach dem Französischen von E. Saffner. Musik von J. Strauß. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ung. Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ung. Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 19. Januar.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Sz. 8286/1903. tkvi.

[45] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

„Concordia“ kereskedelmi részvénytársaság végrehajtónak Gruia Moise és neje Gruia Paraschiva végrehajtást szenvedők elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 1484 Kor. 33 fillér és 1500 Kor. tőkekövetelés és járuléki behajtása céljából a kerületéhez tartozó a Gruia Moise nevén álló az alsósebesi 99. sz.

tjkvben foglalt A. 1. rendsz., 169, 170. hr. sz. ingatlan 327 Kor., az alsósebesi 400. sz. tjkvben foglalt A. 2. rendsz., 4077, 4079. hr. sz. ingatlan 38 Kor., 3. rendsz., 5344. hr. sz. ingatlan 10 Kor., 4. rendsz., 5343/2. hr. sz. ingatlan 4 Kor., 5. rendsz., 1425. hr. sz. ingatlan 3 Kor., 6. rendsz., 2159. hr. sz.

ingatlan 13 Kor., 7. rendsz., 1567, 1568. hr. sz. ingatlan 6 Kor., 8. rendsz., 5367. hr. sz. ingatlan 9 Kor., 9. rendsz., 188, 189. hr. sz. ingatlan 828 Kor., 10. rendsz., 1382. hr. sz. ingatlan 5 Kor., 11. rsz.,

1943, 2100. hr. sz. ingatlan 10 Kor., 12. rsz., 3171. hr. sz. ingatlan 43 Kor., 13. rsz., 3265. hr. sz. ingatlan 10 Kor., 14. rsz., 3373. hr. sz. ingatlan 11 Kor., 15. rsz., 3425. hr. sz. ingatlan 6 Kor., 16. rsz., 3495. hr. sz. ingatlan 5 Kor., 17. rsz., 3848. hr. sz. ingatlan 23 Kor., 18. rsz., 3867/1. hr. sz. ingatlan 11 Kor., 19. rsz., 4268. hr. sz. ingatlan 12 Kor., 20. rsz., 5366. hr. sz. ingatlan 7 Kor., 21. rsz., 6064. hr. sz. ingatlan 6 Kor., 22. rsz., 6074. hr. sz. ingatlan 14 Kor. és az alsósebesi 1323. sz. tjkvben foglalt A. 1. rsz., 1671. hr. sz. ingatlan 3 Kor., ezennel megállapított kiküldési árban, esetleg azon alól is az 1904. évi február hó 10-ik napjának délelőtti 9 órájkor Alsósebes község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10% - át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett ártolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszeben, 1903. évi november hó 18. napján.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törvsn. albiró.

Fruchtbare Ländereien

25.000 Kat. Joch à 1600 □ Klaffern werden in Antheilen von mindestens 50 Joch, das Joch mit 50 Kronen zahlbar innerhalb 7 Jahren verkauft und sofort übergeben. — Agenten werden honorirt.

Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

(36) 3-8



die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II.	215 Meter lang,
Kronprinz Wilhelm	202 "
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 "
Kaiserin Maria Theresia	166 "

sind die grössten und schnellsten Schiffe von Bremen \* Abfahrt Dienstags.

Die Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen und wer mit den Kaiser-Schiffen reisen will, muss sich jedenfalls Plätze belegen und vorher von zu Hause 20 Kronen Handgeld einsenden an

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

Passagier-Beförderung von Bremen nach Amerika, Australien, Afrika. Billigste Preise \* Gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich F. Missler, Bremen. Bank und Geldwechsel.

[1064] 4-24

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über viel Kinderregeln. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252. Lindenstrasse 50.

(1045) 32-50

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Januar 1904 Verstorbenen:

- Paraschiva Mitanafe, 6 M., gr.-or., Schanzgasse 9.
- Karl Kessler, Fleischhauer, 69 J., evang.
- Nicon Sacalean, 20 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Larea aus Szerciova, 37 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Alexander Morvai, 3 J., röm.-kath., Bürgergasse 24.
- Witwe Anna Bunaciu geb. Zunci, 66 J., gr.-or., Schwimmschulgasse 59.
- Rosa Gertrud Butt, 1 J., evang., Kästnergasse 11.
- Johann Neudörfer, Webermeister, 71 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Sufanna Trichkowsky geb. Liebhardt, 59 J., Bürgergasse 10.
- Michael Gödbert aus Stolzenburg, Landmann, 32 J., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Karl Wulfchner, Kaufmann, 65 J., evang., Kleiner Ring 7.
- Maria Viji geb. Comijel, 35 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Andreas Valteju, Schriftfeger, 45 J., gr.-or.
- Friedrich Klein, Schlosser, 54 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ida Philip geb. Wittfoth, Professors-Witwe, 47 J., evang., Kleiner Ring 26.
- Alfred Michael Koubitschek, 3 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Witwe Elisabeth Hemper geb. Tattler, 75 J., evang., Mariagasse 14.
- Rosa Elia Koubitschek, 7 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Stoia aus Reußen, Tagelöhner, 18 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Vacarajiu aus Cimeni, Tagelöhner, 33 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Hermann Braich, 1 J., evang., Saggasse 30.
- Hermine Müller, 1 J. 1 M., evang., Kleiner Ring 21.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Morice Gruia und Gattin Paraschiva in Alsó-Sebes. (Hermannstädter Gerichtsbezirk).

Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Bonis geb. Humadi in Magyar-Borzas. (Köfeler Bezirksgericht).

Auforderungen.

Vom Szeletudvarhelyer Gerichtshofe an Karl Radar, zur Tagfahrt am 6. Februar zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an die Anwärter auf das Baron Ludwig Josifa'sche Fideicommiss, zur Tagfahrt am 8. Februar zu erscheinen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichte an David Simulese, zur Tagfahrt am 22. Februar zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe an Mikulas Moriska, zur Tagfahrt am 29. Februar zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Nicolaus Dina, zur Tagfahrt am 1. März zu erscheinen.

Vom Klausenburger Bezirksgerichte an Julianna German geb. Hebervari, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.

Vom Marosvásarhelyer Gerichtshofe an Josef Matodi, zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an Johann Lazar, seinen Aufenthaltsort bis 14. Januar 1905 bekanntzugeben.

Vom Broosier Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Gabriel Janosy in Alpestes bis 17. Januar 1905.

Rundmachungen.

Vom Marosvásarhelyer Gerichtshofe, daß Juon Harian aus Gögény-Helegyuta und Jozsef Notar aus Deda unter Curatel gestellt wurden.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Samuel Holenthal in Klausenburg aufgehoben wurde.

Vom Szeletudvarhelyer Gerichtshofe, daß Dominik Albert aus Patatfalva, Sigmund Danó aus Szeletudvarhely und Karl Palasz aus Csöd unter Curatel gestellt wurden.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Curatel-Verhängung über Alexander Reckemöti aufgehoben, dagegen Esther Bara geb. Szilagyi aus Boor unter Curatel gestellt wurde.

Vom Tordauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen M. Harnik & Comp. in Maros-Ludas aufgehoben wurde.

Erledigungen.

Im Bezirke der Marosvásarhelyer Finanz-Direction eine Finanzmacher-Bezirksamts-Stelle. Gesuche bis 31. Januar.

Im Jostfatelep die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 12. Februar.

Bildschön

Ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 fr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse 25. Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt. (377) 89-50

Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu mäßigen Zinsen auf jede Gattung von Voten, und zwar:

Auf Jozziv-Vote	8 Kronen 8.-
„ Basilla-Vote	17.-
„ Ung. rotbe + Vote	23.-
„ Deferr. rotbe + Vote	50.-
„ Ital. rotbe + Vote	32.-
„ 3% Hypotheken-Vote	200.-

u. s. w. Anderwärtig verpfändete Voten werden ausgelöst und ein größeres Darlehen bewilligt. Das Darlehen kann in beliebigen Theilsahlungen getilgt werden. Die Voten werden nach jeder Ziehung gewissenhaft controlirt. (15) 3-10

FISCHER & RIESZ, Bankhaus, Budapest, VII., Erzsébet-körút 9. (New-York-Palais.)



Artikel für Brandmalerei.

Neu: Pinjel u. Schwarzbrand, Korbbraund, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufstecken, Pyro-Beizen.

geeignetste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Punzarbeiten.

Kerbschnitzmesser in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Stechseisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

Laubsägen, einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnitzholz: Kastanien und Ahorn.

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen.

Für Faschings-Unterhaltungen !!

Fracks und Salon-Anzüge

in neuester und elegantester Ausführung, bestes Material,

Ball-Westen-Novitäten

sehr große Auswahl bei Firma

[1221] 7-8

Ludwig Ferencz, Heltauergasse Nr. 12.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien

[1158] 11-16

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1904.

Kleinoctav, 220 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Schaltjahr 1904 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien. Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte. Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparskasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt. Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen. Siebenbürgische Theresien-Ritter. Von O. C. Die Gefangenen des Grafen Forgach. Erzählung aus der Zeit der Kuruzzenoth in Siebenbürgen. Von Julius Theiss. Aus der Zeit der siebenbürgischen Fürsten. Von Johann Leonhardt. Papst Leo XIII. † Papst Pius X. Königsmord und Staatsstreich in Serbien. König Peter I. Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1902 bis Ende August 1903. Humoristisches. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.